

DAS TEAM

Prof. Dr. Lukas Radbruch
(Direktor der Klinik für Palliativmedizin)

Dr. Birgit Jaspers
(Forschungskordinatorin)

Dr. Sven Schwabe
(Projektleiter)

Dr. Catherine J. Letcher Lazo
(Wissenschaftliche Mitarbeiterin)

FÖRDERUNG

Bundesministerium für Bildung und
Forschung (BMBF)

LAUFZEIT

2017-2020

In Kooperation mit



Quelle: Frank Homann/Universität Bonn

KONTAKT

Universitätsklinikum Bonn
Klinik und Poliklinik für Palliativmedizin
Sigmund-Freud-Str. 25
53127 Bonn

Direktor: Prof. Dr. Lukas Radbruch

Sekretariat: Verena Gräfe

Tel. 0228-287-13495

Fax: 0228-287-9080024

E-Mail: verena.graefe@ukbonn.de

Homepage: www.palliativmedizin.info

The Construction of Palliative Patients

Von kurativ zu palliativ
Eine qualitative
Untersuchung zur
Therapiezieländerung im
Krankenhaus

GEFÖRDERT VOM

PROJEKTbeschreibung

Die frühe Integration von Palliative Care im Krankheitsverlauf kann die Lebensqualität von Patient*innen erhalten oder verbessern. Zwar existieren zahlreiche Leitlinien und Instrumente zur Identifikation der Patientenschaft mit einem palliativen Versorgungsbedarf. In der Praxis jedoch erfolgt die Therapiezieländerung in der Regel zu spät und häufig erst kurz vor dem Versterben.

Das Projekt CoPaPa (The Construction of Palliative Patients. Von kurativ zu palliativ - Eine qualitative Untersuchung zur Therapiezieländerung im Krankenhaus) untersucht den Übergang von kurativer zu palliativer Therapie in zwei Krankenhausabteilungen (Onkologie, Geriatrie). Dies geschieht aus der Perspektive von Krankenhauspersonal, Patientenschaft und Zugehörigen mithilfe qualitativer Forschungsmethoden. Das Projekt nutzt den Ansatz der Theorie sozialer Praktiken (Praxeologie). Es folgt der Annahme, dass Palliativpatient*innen in einem komplexen Zusammenspiel aus Diskursen, Dingen, Körpern und sozialen Praktiken konstruiert werden.

Ziel ist die Entwicklung eines praxisorientierten und kontextsensiblen Konzepts zur Identifikation von Patient*innen mit einem palliativen Behandlungsbedarf. Die Palliativversorgung und Hospizarbeit können dadurch frühzeitiger im Behandlungsverlauf angeboten werden.



Quelle: UKB Bonn

FRAGESTELLUNGEN

- 1) Wie werden Palliativpatient*innen sozial konstruiert*?
- 2) Welche Faktoren behindern und fördern den Übergang von kurativer zu palliativer Behandlung?
- 3) Wie kann die Palliativversorgung regelmäßig frühzeitiger im Krankheitsverlauf von Patient*innen angeboten werden?

* Was bedeutet "sozial konstruiert"?

"Sozial konstruiert" bedeutet, dass Menschen in der Auseinandersetzung miteinander ihre Vorstellungen von der Wirklichkeit erzeugen. Indem Menschen sich über die Welt austauschen und in ihr handeln, entsteht ein gemeinsames Verständnis von Begriffen, Dingen und Rollen. Das Forschungsprojekt untersucht, wie Beandelnde, Versorgende, Patientenschaft und Zugehörige ein Verständnis davon entwickeln, was ein/-e Palliativpatient*in ist.

FORSCHUNGSPROZESS

Das Forschungsprojekt ist eine empirische Fallstudie, in der verschiedene Methoden der qualitativen Sozialforschung miteinander kombiniert werden:

Die Konstruktion von Palliativpatient*innen im Fachdiskurs

- Diskursanalyse von Curricula, Leitlinien, Lehrbüchern etc.
- Expert*inneninterviews

Die Konstruktion von Palliativpatient*innen in der Praxis

- Teilnehmende Beobachtung im Krankenhaus
- Fokusgruppeninterviews mit Personal
- Interviews mit Patient*innen und Zugehörigen

Evaluation und Implementation

- Workshops mit Expert*innen
- Partizipative Konzeptentwicklung
- Kurzevaluation

KOOPERATIONEN

Das Projekt wird von einem internationalen Fachbeirat begleitet und von der Deutschen Gesellschaft für Palliativmedizin sowie der Ansprechstelle im Land NRW zur Palliativversorgung, Hospizarbeit und Angehörigenbegleitung (ALPHA Rheinland) unterstützt. Ein Patientenbeirat berät das Projekt von der Datenerhebung bis zur Konzeptentwicklung und gewährleistet, dass die Sichtweise der Betroffenen konsequent berücksichtigt.

Dadurch soll eine dichte Beschreibung des Übergangs von kurativer zu palliativer Therapie entwickelt werden und die Versorgung der Patient*innen praxisnah und bedarfsorientiert verbessert werden.